

Meilenstein im Exzellenzwettbewerb

DFG fordert drei ausführliche Anträge an / „Zukunftskonzept“ gescheitert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat die Universität Bonn aufgefordert, im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder drei ausführliche Anträge zu stellen. Die Bonner gehören damit zu den Bewerbern, die in dem Wettbewerb eine Runde weiter kommen, wurden allerdings nicht zur Abgabe eines „Zukunftskonzepts“ aufgefordert.

▼ Der Autor dieses „exzellenten“ Fotos ist übrigens ein treuer Teilnehmer an unseren Fotowettbewerben. Mit der dramatischen Abendstimmung am Bonner Hofgarten belegte er in diesem Jahr Rang 6 – im letzten Jahr hatte er mit einem ähnlich stimmungsvollen Motiv Platz 8 erreicht. Weitere Preisträger gibt's ab Seite 38.

Die Universität Bonn hatte sich mit insgesamt acht Projekten für eine Förderung empfohlen. Fünf Antragsskizzen waren für sogenannte „Exzellenzcluster“ und drei für „Graduiertenschulen“ bestimmt. Bis Mitte April müssen nun drei ausführliche Anträge erstellt werden, darunter ein Exzellenzcluster im Bereich Mathematik und zwei Graduiertenschulen auf den Gebieten Ökonomie und Physik/Astronomie. Außerdem ist Bonn an Vorhaben der anderen ABC-Hochschulen (Aachen, Bonn, Cologne) beteiligt. Die ABC-Region schnitt im nordrhein-westfälischen Vergleich am erfolgreichsten ab. Auch bundesweit ist ein „Nord-Süd-Gefälle“ zu beobachten: So ergingen sieben von zehn Antragsaufforderungen in der drit-

ten Förderlinie an Hochschulen südlich des „Weißwurstäquators“.

„Wir haben einen Meilenstein erreicht“, sagte Rektor Professor Dr. Matthias Winiger in einer ersten Reaktion nach Bekanntgabe der Entscheidung durch die DFG und den Wissenschaftsrat. Welche Vorhaben schließlich gefördert werden, entscheidet eine Kommission im Herbst. Als Förderbeginn ist November 2006 vorgesehen. „Natürlich können nicht alle Projekte gefördert werden. Der Wettbewerb ist in vielen Bereichen, in denen wir angetreten sind, besonders hart“, sagte Rektor Winiger. Daß die Universität mit drei Vorhaben weitergekommen ist, wertete er als Erfolg. Der Rektor ist zuversichtlich, daß die benannten Projekte auch die nächste Hürde nehmen werden. „Daran werden wir in den nächsten Wochen und Monaten sehr intensiv arbeiten. Die Sprecher der Projekte erhalten unsere volle Unterstützung“, betonte Professor Winiger.

Mit den Exzellenzclustern sollen an deutschen Universitäten international sichtbare und konkur-

renzfähige Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen etabliert werden. Die Exzellenzcluster sollen wichtiger Bestandteil der strategischen und thematischen Planung einer Hochschule sein. Auch Graduiertenschulen sollen wesentlich zur Profilierung exzellenter Standorte in Deutschland beitragen. Sie sind ein Instrument zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und folgen dem Prinzip der Qualifizierung herausragender Doktorandinnen und Doktoranden innerhalb eines exzellenten Forschungsumfelds.

„Wermutstropfen“

Als „Wermutstropfen“ bezeichnete der Rektor, daß Bonn in der dritten Förderlinie („Zukunftskonzepte“) nicht zur Abgabe eines Antrags aufgefordert wurde. Zukunftskonzepte haben zum Ziel, die universitäre Spitzenforschung in Deutschland auszubauen und international konkurrenzfähiger zu machen. Gegenstand der Förderung sind alle



Maßnahmen, welche die Universitäten in die Lage versetzen, ihre international herausragenden Bereiche nachhaltig zu entwickeln und zu ergänzen und sich als Institution im internationalen Wettbewerb in der Spitzengruppe zu etablieren. Die Gründe für den Mißerfolg werden derzeit analysiert. Die Bonner Universität wird sich nach dem Willen des Rektorats in der zweiten Vergaberunde erneut in dieser Förderlinie bewerben. „Unsere Antragsskizzen haben die innovativsten und forschungsstärksten Köpfe unserer Universität zusammengeführt“, sagte der für den Exzellenzwettbewerb zuständige Prorektor für Forschung, Professor Dr. Max P. Baur und betonte: „Die acht Antragsskizzen der ersten Auswahlrunde sind gemeinsam mit den Projekten, die wir für die zweite Runde vorgesehen haben, das intellektuelle Tafelsilber unserer Universität.“ Nach Ostern geht die Vorbereitung für die zweite Antragsrunde in die heiße Phase. Dann entscheidet sich auch, welche weiteren Vorschläge die Universität Bonn für Exzellenzcluster und Graduiertenschulen ins Rennen schicken wird. Antragskizzen müssen bis September eingereicht werden, die Einladung für Vollarträge spricht die DFG im Januar 2007 aus.

ARC/FORSCH

Die Anträge

► Exzellenzcluster „Mathematik – Grundlagen, Modelle, Anwendungen“

Die Bonner Mathematik plant den Sprung zu einem internationalen Zentrum für die Geistesgrößen ihrer Zukunft. Der Grundstein ist bereits gelegt: An der Universität Bonn und am Max-Planck-Institut (MPI) für Mathematik arbeiten zahlreiche Wissenschaftler von Weltruf, darunter mit dem MPI-Direktor Gerd Faltings, dem einzigen deutschen Träger der Fields-Medaille – einer Auszeichnung, die als „Nobelpreis der Mathematik“ gilt. Das Exzellenzcluster soll die begabtesten Köpfe aus aller Welt nach Bonn holen. Zentrales Anliegen ist Interdisziplinarität.

► Graduiertenschule „Ökonomie“

Die geplante Graduiertenschule „Ökonomie“ orientiert sich an internationalen „Best practice“-Beispielen zur Doktorandenausbildung. Sie richtet sich mit einem forschungsorientierten Masterprogramm an Studierende, die ihren Bachelor an einer anerkannten Universität im In- oder Ausland absolviert und in der Spitzengruppe ihres Jahrgangs abgeschlossen haben. Lehrsprache ist Englisch. Besonders erfolgreiche

Teilnehmer werden Teile ihres Promotionsstudiums bereits innerhalb des Masterprogramms absolvieren und so ihren Dokortitel deutlich früher erreichen als heute.

► Graduiertenschule „Physik und Astronomie“

Die geplante Graduiertenschule „Physik und Astronomie“ wird von den astronomischen und physikalischen Instituten der Universitäten Bonn und Köln getragen. Eingebunden in Forschung und Lehre sind außerdem das Max-Planck-Institut für Radioastronomie in Bonn und das Forschungszentrum Jülich. Die Schule wird jährlich bis zu 30 besonders talentierte Studierende über den „Master of Physics“ bzw. den „Master of Astrophysics“ zur Promotion führen. Ein wichtiger Teil der Ausbildung sind auch Auslandsaufenthalte bei Partneruniversitäten.

► Weitere Projekte unter Bonner Beteiligung:

Exzellenzcluster „Media: Material Conditions and Cultural Practice“; Federführung: Universität Köln; außerdem beteiligt: RWTH Aachen

Graduiertenschule „Bonn-Aachen International Graduate School on Applied Informatics (BITGRAD)“; Federführung: RWTH Aachen

Mehr Geld für die Forschung

Universität Bonn warb erfolgreich „Drittmittel“ ein

Im vergangenen Jahr verbuchte die Universität Bonn 77,6 Millionen Euro an zusätzlichem Geld für die Forschung – sogenannte Drittmittel. Das entspricht einer Steigerung der Einnahmen für Forschungsprojekte von rund sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Besonders fleißig warb die Medizinische Fakultät Gelder ein: Sie brachte es 2005 allein auf 28,7 Millionen Euro.

„Drittmittel“ heißen Fördergelder für Forschungsvorhaben, die die Universität über ihre Grundfinanzierung durch das Land Nordrhein-Westfalen hinaus von „Dritten“ erhält, also in erster Linie

von öffentlichen und privaten Forschungsförderern, aber auch von Kooperationspartnern in der Wirtschaft. Mit den Geldern werden sowohl Personalkosten als auch Sachausgaben für die Forschung finanziert. Etwa jeder sechste Euro, den die Universität ausgibt, kommt mittlerweile aus Drittmittel-Quellen.

Die Universität Bonn versteht sich als international ausgerichtete Forschungsuniversität. Für sie sind Drittmittel ein wichtiger Indikator ihrer wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit. Um ihre Forscher noch stärker zur Einwerbung von Drittmitteln zu motivieren, hat das Rektorat bereits vor Jahren leistungsabhängige Förderinstrumente einge-

führt. So schreibt es regelmäßig eine Summe von einer Million Euro für besonders innovative Verbundprojekte aus. Ziel ist es, die ausgezeichneten Vorhaben in eine dauerhafte Förderung durch externe Geldgeber zu überführen. Wissenschaftler, die im Wettbewerb mit anderen Forschern Drittmittel gewinnen, erhalten zudem vom Rektorat einen Bonus von bis zu fünf Prozent auf ihr Fördergeld.



Foto: Frank Homann

ARC/FORSCH